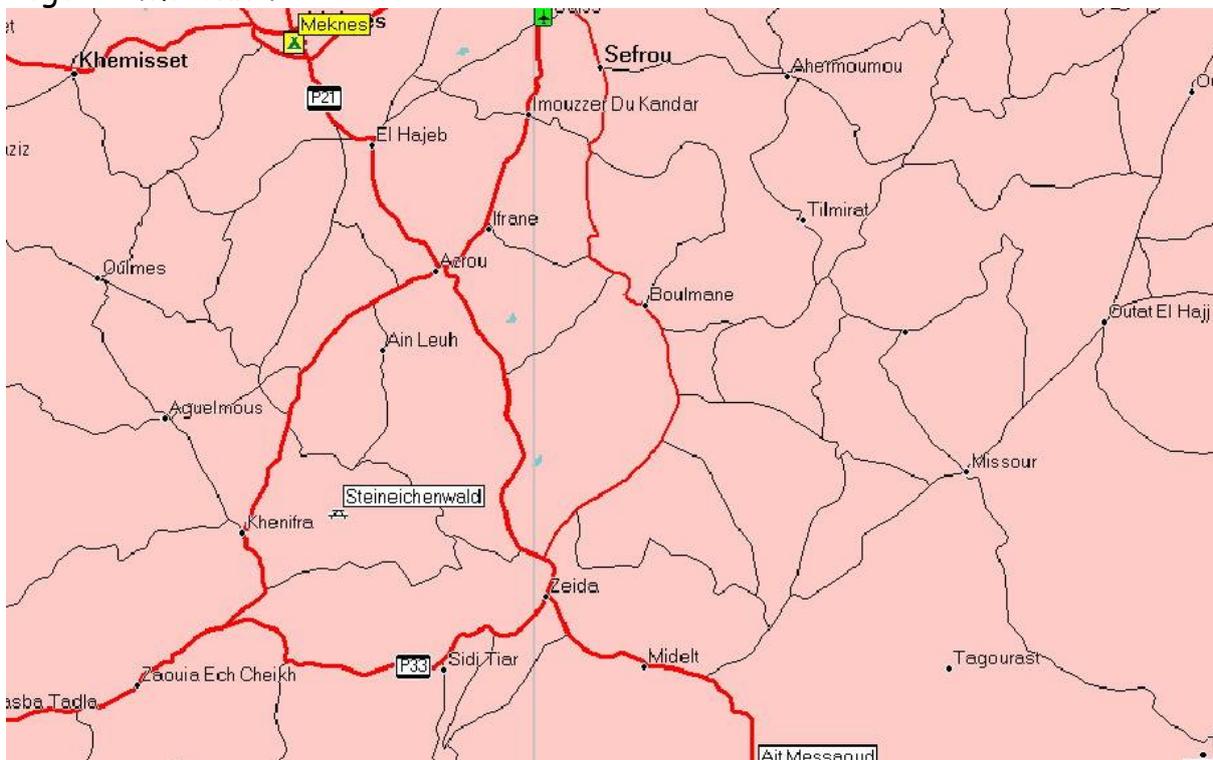


# Ait Messoud

Am 9. Februar galt es, in den Mittleren Atlas vorzudringen. Es hatte an den Tagen vorher stark geregnet, was bedeutet: in größeren Höhen fiel Schnee. Wir waren darum von bösen Vorahnungen befallen.



Karte der Gebirge in Nordafrika. Rif, Hoher Atlas, Mittlerer Atlas und Antiatlas liegen in Marokko.



Unsere Tour sollte uns an diesem Tage von Meknes über Azrou in das Tierreservat nahe dem Ait Messaoud (die Namen kleiner Orte im Gebirge beginnen hier oft mit „Ait“) führen. Kurz hinter Azrou war dabei in einer Höhe von ca. 2000m ein Stop im Zedernwald vorgesehen. Es sollte die 40 m hohe,

inzwischen abgestorbene, *Cedre Gouraud* (die größte Zeder Marokkos) und die hier lebende Makakenaffenpopulation besichtigt werden.  
Hinter El Hajeb ergab sich ein erster Blick in den Mittleren Atlas



Man konnte Schneereste erkennen.

Kurz hinter Azrou wurden wir an einem Schlagbaum gestoppt. Die Straße (mit einer zweistelligen Nummer, Autobahnen haben einstellige Nummern) sei wegen zu viel Schnee unpassierbar (Nordseite des Mittleren Atlas). Die überall in Marokko recht zahlreich vorhandenen Uniformierten erwiesen sich hier und auch auf dem weiteren Weg als völlig unkundig über die Situation und konnten kaum verlässliche Angaben darüber machen, wie wir zu unserem Tagesziel gelangen können. Wir folgten einem Hinweis und begaben uns in den Nachbarort Ifrane, um von da auf einer Straße mit dreistelliger Nummer auf die Straße von Sefrou nach Zaida zu gelangen, wo wir wieder auf die geplante Route stoßen würden. In Ifrane überraschte uns das Treiben der Wintersportler (die Franzosen hatten ihn zum Wintersportort ausgebaut).



Auch Marokkaner laufen Ski.



Vom Schnee geräumte Straße mit dreistelliger Nummer hinter Ifrane. Leider wurden wir hier von der Polizei gestoppt und wie auch die Marokkaner, zurückgeschickt. Sie schickte uns nach Azrou zurück und meinte, wir sollten auf die Straße fahren, wo wir am geschlossenen Schlagbaum gescheitert waren. Da uns von zwei verschiedenen Posten empfohlen wurde, über Khenifra nach Midelt zu fahren und dort wieder auf unsere geplante Route zu stoßen, taten wir das schließlich. Das war ein Umweg von ca. 150 km (vgl. obige Karte). Aber er erwies sich als realisierbar. Wir kamen bis zum Tagesziel durch. Wir waren bei Azrou vor unserer Reisegruppe und fuhren allein. Wie wir später erfuhren, sammelte

sich der Rest unserer Gruppe nach und nach am geschlossenen Schlagbaum bei Azrou und fuhr, wie vorher auch wir, aber im Convoy über Ifrane auf die Straße mit dreistelliger Nummer (siehe meine obige Schneefotografie) und wurde durchgelassen. Ihr Umweg betrug nur ca. 80 km.

Unser Weg von Khenifra nach Zaida führte uns in Höhen von über 2000 m, war aber immer schneefrei (da Südseite des Mittleren Atlas). Leider knallte unser Mobil mehrmals in tiefe Schlaglöcher, wenn ich zu spät gebremst hatte.



Blick aus einer Höhe von ca. 1900m im Mittleren Atlas auf den südlicher gelegenen Hohen Atlas. Dort gibt es Berge mit Höhen von 4000 m. (Aufgenommen an der schlechten Straße von Khenifra nach Zaida).

Wir erklommen hinter Midelt den 2178 m hohen Pass „Col du Zad“ ohne Schwierigkeiten (guter Straßenzustand der Str. mit zweistelliger Nummer). Und gelangten gegen Abend zum Stellplatz am Tierreservat „Parc Animalier n'zala“, wo der Rest der Gruppe das für den Abend geplante Essen am Lagerfeuer schon vorbereitete. Es gab pro Person drei Buletten aus Kamelfleisch und das alles in einer Höhe von 1624 m. Nach uns kamen noch zwei Fahrzeuge unserer Gruppe an, ich weiß aber nicht, wie sie gefahren sind. Ich nutzte den Abend zum Start meines papiernen Heißluftballons(150 cm Durchmesser), den ich von zu Hause für die Silvesternacht mitgenommen hatte und am 31.12. 2008 in Cabopino nicht starten lassen konnte, da es gegen Mitternacht zu nieseln begann. Er erhob sich ca. 100 m und flog in Richtung Berge, wo er nach Abbrennen des Treibstoffes (Stearin) sank. Da es Nacht war und der Ballon von innen beleuchtet wurde,

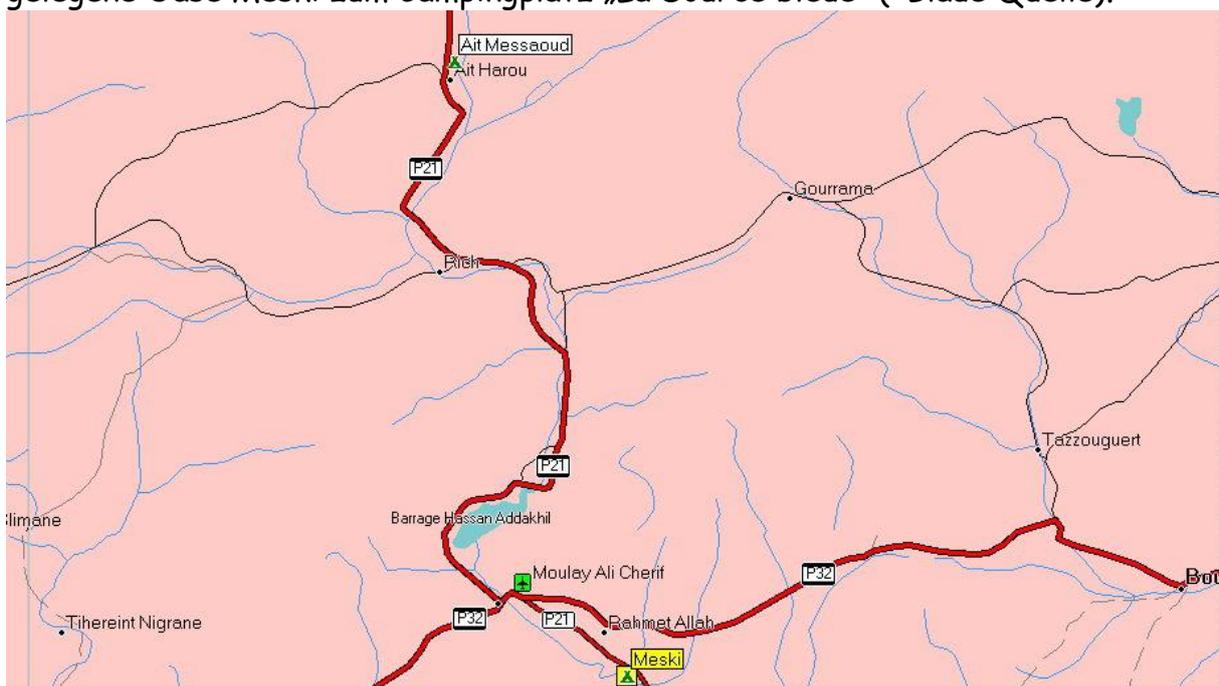
konnten wir den Flug verfolgen. Unser Reiseleiter feuerte noch eine Batterie Feuerwerkskörper (Raketen) in den Nachthimmel.



Sonnenaufgang am nächsten Morgen in den Bergen am Tierreservat.

## Oase Meski

Am nächsten Tag ging es über 113 km weiter nach Süden in die in 982 m Höhe gelegene Oase Meski zum Campingplatz „La Source bleue“ (=Blaue Quelle).



Die Gegend ist bergig. Erkennbar wird das auf der Straßenkarte u.a. dadurch, dass es wenige Straßen gibt und diese meist entlang von Flüssen verlaufen. Wir passierten den kaum erwähnenswerten, hochtrabend „Tunnel der Legionäre“ genannten ca. 30 m langen Tunnel (er wurde von französischen Legionären gegraben) und den Stausee „Hassan Addakhil“. Vor dem Stausee durchfuhren wir die Ziz-Schlucht, die vom Fluss Ziz in das rötliche Gestein gegraben wurde.



Anfang der Ziz -Schlucht. Vorn der Fluss, links die Straße am Hang.



Unser Mobil in der Ziz-Schlucht.



Noch ein Blick in die Ziz-Schlucht.



Typische bewohnte Oase, wie sie entlang des Ziz anzufinden sind.



Ortschaft Ait Koujmane in der Ziz-Schlucht.



Storchennest auf dem Minaret von Ait Koujmane.



Stehengebliebene Palme im Staubecken „Hassan Addakhil“ des Ziz.



Unser Mobil am Tagesziel, auf dem Campingplatz „Blaue Quelle“, der sich in einer Oase am Fluss Ziz befindet. Die Anlagen gehen auf die Franzosen zurück. Der Platz hat u.a. ein Swimmingpool, der mit Quellwasser gespeist wird, das aus den Felsen entspringt.

Shenja wettete die zwei Tage lang, die wir uns auf dem Campingplatz aufhielten, über den Schmutz (nicht nur auf den Toiletten). Für Marokko ist das

aber normal. Außerdem empfanden alle hier die herumlungernenden Marokkaner aus dem nahegelegenen Ort Meski als besonders lästig (Betteln nach Schokolade und Dirham, unaufhörliches Drängen zum Tausch von unseren Sachen gegen Souvenirs in ihrem Laden auf dem Campingplatz).



Für den ersten Abend war Kuskus im Berberzelt auf dem Campingplatz angesagt.



Das Essen begleiteten Ortsansässige mit Gesang und viel Lärm auf Trommeln und Rasseln.



Auf der anderen Uferseite vom Ziz liegt nahe beim Camping die alte, heute verlassene, Ortschaft Meski. Sie steht auf einem erhöhten Felsplateau. Wir besuchten sie am zweiten Tag des Aufenthaltes an der Blauen Quelle und kletterten in den Ruinen herum. Man baute damals Häuser nur aus Lehm und Steinen. Da nagt der Zahn der Zeit mit gewaltigem Erfolg am Gemäuer.



Grab einer Frau auf dem Friedhof vor den Mauern des Ortes. Man legte den in weiße Tücher

gewickelten Leichnam in eine ca. 50 cm tiefe Grube und beschwerte das Ganze mit Steinen. An den Längsenden stehen zwei größere Steine. Bei Frauen stehen ihre Flachseiten orthogonal zueinander, bei Männern parallel. Namen sind nirgendwo fixiert.



Der neue,

heute bewohnte Ort Meski nahe dem Campingplatz.



Auf unserer Wanderung durch die Oase liefen wir über die Felder der Bauern von Meski. Das sind Kuskus-Pflanzen. Im Wesentlichen leben die Bauern vom

Verkauf der Datteln. Die Palmen, auf denen sie wachsen, machten aber nicht gerade einen gepflegten Eindruck auf uns.



Am späten Nachmittag des zweiten Tages saßen wir in einer Salatrunde zusammen: Jedes Fahrzeug bereitete eine Schüssel voll Salat zu und jeder Teilnehmer nahm davon eine Probe auf seinen Teller. Alles wurde aufgegessen. Die Zutaten hatte der Reiseleiter nach den Bestellungen der Leute am Tage vorher auf dem Markt in Er Rachidia (größerer Ort nahe am Stausee Hassan Addakhil) gekauft.